

Hornbacher Losungsandacht

10.04.2024

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Kevin Höh und ich sende euch heuschnupfengeplagte Grüße aus der Hauptstadt der Herzen am Rhein. Heute möchte ich euch von einer Situation erzählen, die mich sehr zum Nachdenken angeregt hat. Es gibt diese Momente im Leben, die einen zu erdrücken scheinen; weit über die Unannehmlichkeiten des Heuschnupfens hinaus: Momente, die eine Dunkelheit ins Leben bringen, die alles Schöne verdeckt. Vor einem halben Jahr ist meine Oma gestorben und nun stehen wir als Familie vor der Aufgabe, ihr Haus auszuräumen. Und das tut verdammt weh. Das Haus, in dem ich so viele Tage meiner Kindheit verbracht habe, steht nun leer. Die Flure, durch die ich so oft gerannt bin, sind verstaubt. Wo einst Fotos meiner Familie hingen, sind nur noch vergilbte Ränder auf der Tapete übrig geblieben. Und der Ofen, in dem wir so oft Marmorkuchen und Schneckenudeln gebacken haben, steht ausgebaut vor der Tür und wartet darauf, vom Schrotthändler abgeholt zu werden. All die schönen Erinnerungen sind noch da, doch kann ich mich nicht an ihnen erfreuen. Besonders schlimm ist dieses Gefühl, wenn wir die alten Fotoalben meiner Oma durchblättern. Sie hat gerne gesammelt: alle jemals erhaltenen Postkarten, Einladungen zu Geburtstagen, Zeitungsartikel vom Fußball oder meines ersten Auftritts mit der Musikschule. Und sie hat alles fotografiert, ganze Kindheiten dokumentiert und liebevoll archiviert, wenn sie sich nicht gerade in ihrem Garten über die frisch gepflanzten Rosen gefreut hat. Alles dies ist nun vorbei. Was soll man mit den Bergen von Unterlagen, Fotos, Geschirr und Büchern anfangen? Behalten? Entsorgen? Klar, der emotionale Wert dieser Dinge ist unbezahlbar, doch nimmt vieles einfach nur Platz weg und wird sowieso nie wieder angeschaut werden. Und ich komme nicht umher, mir darüber Gedanken zu machen, was einmal aus dem wird, was ich in meinem Leben gesammelt und geschafft habe. Was wird aus den verschiedenen Ausgaben des Griechischen Neuen Testaments, die in meinem kleinen Zimmer stehen und die mir so viel bedeuten? Wird jemand anderes Freude daran finden? Was wird aus dem kleinen Büchlein, in das ich meine neu ausgedachten Rezepte schreibe? Wird es jemand finden und einen lieben Menschen mit einem guten Essen glücklich machen? Wer wird in vielen Jahren die Unterlagen meiner Hebräischprüfung, durch die ich mich so gequält habe, finden und lesen? Nun, wahrscheinlich werden diese Dinge ihre Bedeutung mit der Zeit verlieren, ebenso die Erinnerungen eines gelebten Lebens. Und das ist der natürliche Laufe der Dinge. Die Erinnerungen an meine Oma werden mit mir enden; meine Kinder werden nur noch ihren Namen kennen. Und das, was ich ihnen über sie erzähle. Ich denke aber, dass dies für meine Oma so in Ordnung ist. Sie hat ihr ganzes Leben dafür gegeben, für ihre Familie da zu

sein. Sie wusste, dass auch ihre Zeit zu gehen kommen würde. Davor hatte sie keine Angst, denn sie hat ganz fest daran geglaubt, dass Gott sie nicht vergessen wird. Dieser Glaube gibt auch mir Kraft, denn er bestärkt mich darin, dass nichts, was ich auf dieser Welt tue, bedeutungslos ist. Dies gilt besonders in diesen dunklen Momenten, in denen ich nichts mit mir anzufangen weiß. Gott steht an meiner Seite, wenn ich glücklich bin. Er steht hinter mir, wenn mich Trauer überkommt. Und er wird an meiner Seite stehen, wenn ich diese Welt verlassen muss. Er kennt mich und mein Leben ganz genau. So hat er es vor vielen tausend Jahren versprochen. Im Buch des Propheten Jesaja lesen wir im 43. Kapitel einen Text, der so schön ist, dass alle meine Sorgen verschwinden, wenn ich die wohlvertrauten Worte höre:

*Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. **Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland.** Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Kusch und Seba an deiner statt. Weil du teuer bist in meinen Augen und herrlich und weil ich dich lieb habe, gebe ich Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, ich will sagen zum Norden: „Gib her!“, und zum Süden: „Halte nicht zurück!“ Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.*

Die dunklen Tage werden enden, die Sorgen werden vergehen und das Licht wird in das Leben seines Volkes zurückkehren. So lautet das Versprechen Gottes, der unserem Leben eine Bedeutung gibt. Und dieses Versprechen besteht nicht aus inhaltsleeren warmen Worten, wie wir sie oft hören. Gott ist kein entfernter Bekannter, der uns ansieht, dem Motto getreu „Kopf hoch, das wird schon irgendwie.“ Gott steht für uns mit seinem Namen ein. Er wird uns nie vergessen, sondern sich immer an unser Leben und unseren Namen erinnern. Seine Hilfe geschieht jetzt und in Ewigkeit. Und er tut dies, weil er es möchte, weil er uns liebt und uns in seinem Herzen und Gedächtnis behalten wird: Meine Oma, mich und alle, die an ihn glauben.

Kevin Höh, Mainz